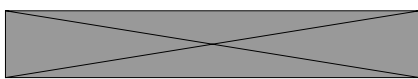


DAB regional | 10/09

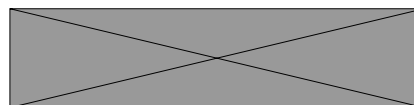
1. Januar 2008, XXX. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und der Architektenkammer Niedersachsen.

| Körperschaft des öffentlichen Rechts



Bremen



Niedersachsen

- 10 Kammer und Landesregierung im konstruktiven Dialog
- 12 Neue EnEV ist da - Architektenkammer bietet Fortbildungen
- 13 Ausstellung: Stadt- und Architekturlandschaften
- 14 Türken als neue Zielgruppe für Bauherrenseminare
- 16 BDA Preis 2009: Graf fordert Umsetzung des Landtagswettbewerbs
- 17 Wettbewerb: Garten macht Schule
- 18 EXPO REAL: Werthaltiges Investieren
- 18 QiN: Beispielhafte Stärkung der Zentren
- 19 Architektur macht Schule: Wer macht mit?
- 20 ifo: Klima in Niedersachsen verbessert
- 21 Wettbewerb: Bildungszentrum Laatzen
- 22 Architektenwettbewerb: Fußgängerzone in Goslar
- 23 Architektenwettbewerb: Kindertagesstätte in Osnabrück

Impressum

Regionalredaktion Bremen:
Verantwortlich: Florian Kommer
Geeren 41/43, 28195 Bremen
Telefon (04 21) 17 00 07
www.architektenkammer-bremen.de

Regionalredaktion Niedersachsen:
Verantwortlich: Lars Menz
Laveshaus, Friedrichswall 5, 30159 Hannover
Telefon (05 11) 2 80 96-0
www.aknds.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
corps. Corporate Publishing Services GmbH,
Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8871-3177
Fax Redaktion (02 11) 8871-3177
Fax Anzeigen (02 11) 8871-973177
Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

Das Blatt wird allen Architektinnen und Architekten in Bremen und Niedersachsen zugestellt.



Ministerpräsident Wulff führte Ministerriege bei „Architekten und Politik 2009“ an

Kammer und Landesregierung im konstruktiven Dialog



„Gute Zusammenarbeit“: Ministerpräsident Christian Wulff und Kammerpräsident Wolfgang Schneider.

Architekten und Politiker und freiem Himmel im Hof des Laveshauses nach den Reden in der hannoverschen Bauverwaltung.

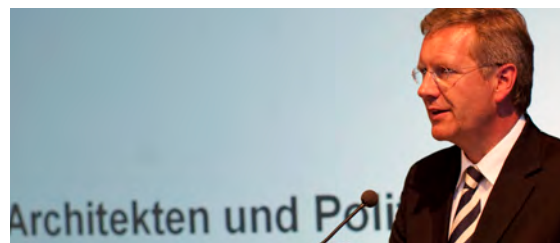
Der 27. August 2009: 150 Gäste genießen im Hof des Laveshauses einen Sommerabend bei Kerzenschein und grilltem Lachs. Man hätte meinen können, der Berufsstand gönnt sich eine Auszeit, wenn nicht die Gesprächspartner zahlreiche Politiker gewesen wären. „Architekten und Politik“ – der Titel des Abends war Programm. Bevor jedoch direkt diskutiert wurde, ging es bereits bei den Reden in der gegenüberliegenden Bauverwaltung um die Themen, die die Architekten umtreiben: Honorarordnung, Architektengesetz, Wirtschaftskrise, Energieeffizienz und – natürlich – Baukultur. Ministerpräsident Christian Wulff führte die Riege der Politprominenz an, die Kammerpräsident Wolfgang Schneider eingeladen hatte: Landtagspräsident Hermann Dinkla, Bauministerin Mechthild Ross-Luttmann, Wirtschaftsminister Philipp Rösler, sein Vorgänger Walter Hirche und Wissenschaftsminister Lutz Stratmann sowie Abgeordnete des Bundes- und des Landtages wie Patrick Döring (MdB) und Enno Hagenah (MdL). Staatssekretäre, Stadtbauräte und Vertreter der Presse vervollständigten den Reigen. Erster Redner des Abends war Hannovers Stadtbaurat Uwe Bodemann.

Zeiten der Krise seien Zeiten der Planung, meinte Bodemann und zitierte Bruno Taut. Und tatsächlich: Obwohl die Wirtschaftskrise auch Hannover schmerzlich getroffen hat – das Großprojekt Ihme-Zentrum steht still – setzen Projekte wie der Wettbewerb zum Landtagsumbau oder „Hannover City 2020“ wohlthuende Akzente für die Zukunft. Der Wettbewerb, der den Foren von „Hannover City 2020“

folgen soll, ist derzeit in der Vorbereitung, 2011 soll ein Rahmenplan stehen, 2012 mit der Umsetzung begonnen werden – vorausgesetzt es sind genügend finanzielle Mittel vorhanden. Die Stadtentwicklung Hannovers habe aber auf jeden Fall Fahrt aufgenommen und davon werden am Ende auch die Architekten profitieren, betonte Bodemann.

Aufträge für den Berufsstand versprach auch Ministerpräsident Wulff: 1,4 Milliarden Euro werden aus dem Konjunkturpaket II in Niedersachsen investiert. „Das stärkt die Architekten und Ingenieure, die Bauwirtschaft und das Handwerk – also den Mittelstand“, ist sich Wulff sicher. Vor allem die Freien Berufe seien Mitgestalter des wirtschaftlichen Wandels: Die bundesweit 55.000 freien Architekten stützen die bundesdeutsche Wirtschaft und trügen erheblich zum Beschäftigungszuwachs bei.

Kammerpräsident Schneider freute sich über die von Wulff angekündigten Investitionen, warnte aber davor, dass nach der Bundestagswahl öffentliche Projekte nicht mehr auf die Tagesordnung kommen könnten und stattdessen der Rotstift regieren werde: „Ein Investitionsstau im Bereich des Hochbaus wird langfristig teuer“, sagte Schneider. Er forderte die Politik auf, zu verhindern, dass es zu einem harten Einschnitt beim öffentlichen Bauen kommt. Beispielhaft führte er den Plenarsaal des Niedersächsischen Landtages an. Nachdem nunmehr der zweite Architektenwettbewerb auf die Schiene gesetzt wurde, wäre es den Preisträgern nicht zuzumuten, wenn die Pläne erneut in der Schublade verschwinden würden.



Kabinettag 2010 im Laveshaus

Ministerpräsident Wulff lobte zudem die kürzlich in Kraft getretene Novellierung der HOAI. Auch wenn nicht alle Kritikpunkte des Berufsstandes Eingang gefunden hätten, so sei dies eben das Wesen eines Kompromisses. Für zukünftige Verbesserungen versprach Wulff, auf der Seite der Architekten zu stehen: „Ich bin sicher, dass es nicht wieder 15 Jahre dauern wird, bis eine weitere Modernisierung und Verschlankung erfolgen wird“, betonte der Ministerpräsident.

Nach den HOAI-Erfolgen blickte Schneider umso besorgter auf die geplanten Veränderungen im Niedersächsischen Architektengesetz. Die neuen Regelungen zur „Architektengesellschaft“ würden bis an die „Schmerzgrenze“ reichen, so der Kammerpräsident. Er forderte Nachbesserungen vom Gesetzgeber: „Mir ist sehr unwohl dabei, wenn bis zur Hälfte der Kapitalanteile einer Architektengesellschaft in den Händen gewerblicher Anteilseigner liegen kann“, führte Schneider aus. Ob die angestrebte Neuregelung der Architektengesellschaft im Niedersächsischen Architektengesetz tatsächlich mit der Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie begründet werden kann, beschäftigt derzeit unabhängige Rechtsgutachter im Auftrag der Architektenkammer.

Schneider forderte zusätzlich die Einführung eines achtsemestrigen Bachelorstudiengangs – zumindest an einer niedersächsischen Hochschule –, um all denjenigen, die nicht den Master machen wollten, einen Weg zu eröffnen, die Kammereintragung und damit die Bauvorlageberechtigung zu erreichen. Wulff – immerhin – versprach einen offenen

und konstruktiven Austausch über die Fortentwicklung der Architektenausbildung.

Handlungsbedarf sah Schneider auch beim Klimaschutz, der seiner Meinung nach Ökologie und Ästhetik besser miteinander verzahnen müsse. Eine Außendämmung um jeden Preis sei – vor allem bei historischen Gebäuden – nicht immer sinnvoll. Die enge Zusammenarbeit aller an diesem Thema beteiligten Akteure müsse ausgebaut werden. Klimaschutz und Baukultur gehörten immer zusammen, so der Kammerpräsident.

Wulff sagte Schneider abschließend zu, dass das gesamte Landeskabinettag im Februar 2010 eine Sitzung im Laveshaus durchführen und anschließend mit den Spitzen der Architekten- und der Ingenieurkammer über die berufspolitischen Themen diskutieren werde. Die Kammer hatte die Minister hierzu kürzlich eingeladen.

So ging der Abend von „Architekten und Politik“ für den Berufsstand erfolgreich zu Ende. Die „Marshmallows“, Hannovers kleinste und feinste Marching-Band, lieferte bis spät in die Nacht den passenden Soundtrack für diesen Sommerabend.

Lars Menz

unten links: Christine Hawighorst, Staatssekretärin im Niedersächsischen Sozialministerium, Walter Hirche, Schirmherr der Lavesstiftung und ehemaliger Niedersächsischer Wirtschaftsminister, Philipp Rösler, Niedersächsischer Wirtschaftsminister, Christian Wulff, Niedersächsischer Ministerpräsident, Mechthild Ross-Luttmann, Niedersächsische Bauministerin, Kammerpräsident Wolfgang Schneider mit seiner Frau, Uwe Bodemann, Stadtbaurat Hannover, Hermann Dinkla, Niedersächsischer Landtagspräsident und Lutz Stratmann, Niedersächsischer Wissenschaftsminister (v.l.n.r.).

Fotos oben von links: „Hannover bewegt sich.“ Stadtbaurat Uwe Bodemann bei „Architekten und Politik“.

„Bauherren müssen sich darauf verlassen können, dass hinter einem Büro ein freiberuflicher Architekt steht.“ Kammerpräsident Schneider mahnte Änderungen bei der Novellierung des Niedersächsischen Architektengesetzes an.

„Das zusammenwachsende Europa und die zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen erfordern von den Freien Berufen eine hohe Flexibilität.“ Ministerpräsident Wulff warb um die Freiberufler.

Architektenkammer bietet zahlreiche Fortbildungen zum Thema

Neue EnEV ist da

Umdenken für Architekten und Energieberater: Nach nur zwei Jahren tritt am 1. Oktober die EnEV 2009 in Kraft. Die neue Energieeinsparverordnung bringt eine Verschärfung der Anforderungen, die beim Planen und Bauen beachtet werden müssen. Bei Neubauten reduziert sich die Obergrenze des zulässigen Jahres-Primärenergiebedarfes um etwa 30 Prozent. Parallel dazu wurde der erforderliche Wärmeschutz der Gebäudehülle um gute 15 Prozent gesteigert.

Für die Berechnung gelten zwar die U-Werte der wärmeübertragenden Außenbauteile nach wie vor als Basis, aber der methodische Ansatz des Nachweises für Wohngebäude ist neu. Um den maximal zulässigen Jahres-Primärenergiebedarf des zu errichtenden Gebäudes zu ermitteln, wird nun ein Referenz-Wohnhaus herangezogen. In der EnEV 2007 fand dieses Prinzip bisher nur für den Nichtwohnungsbau Anwendung. Das Besondere daran ist, dass dem Referenz-Wohngebäude die gleiche Geometrie, Ausrichtung und Gebäudenutzfläche wie dem geplanten Wohnhaus zugrunde gelegt wird, die Ausführung

der einzelnen Bauteile der Gebäudehülle sowie die Anforderungen an Luftdichtheit und Anlagentechnik legt die EnEV 2009 fest.

Für die Ermittlung des Jahres-Primärenergiebedarfs stehen mit der neuen EnEV gleich zwei Rechenwege zur Wahl. Neben dem bekannten Verfahren kann jetzt auch nach der Vornorm DIN V 18599 gerechnet werden. Auch bei der Anlagentechnik und beim sommerlichen Wärmeschutz sind veränderte Bestimmungen zu beachten, gleichzeitig steigt die Relevanz erneuerbarer Energien.

Neue Vorgaben auch für Bestandsgebäude

Mit der neuen EnEV ändern sich die Vorgaben nicht nur für Neubauten, sondern auch für Bestandsgebäude. Zwar gilt weiterhin, dass bei Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle die EnEV nur dann eingehalten werden muss, wenn die Fläche des modernisierten Bauteils einen bestimmten Grenzwert überschreitet. Neu ist dabei jedoch, dass die Fläche des sanierten Bauteils zur gesamten Bauteilfläche des Gebäudes

ins Verhältnis gesetzt wird. Mit der EnEV 2009 verschärfen sich bei Umbauten von Bestandsgebäuden die Anforderungen an die Wärmedämmung der Außenhaut und auch bei Erweiterungen bestehender Gebäude muss nun häufiger als bisher der Neubau-Standard eingehalten werden.

Tagesseminare

Um Architekten und Energieberater schnell auf den neusten Stand zu bringen, bietet die Fortbildungsakademie der Architektenkammer verschiedene Tagesseminare zur Energieeinsparverordnung 2009 und zur DIN V 18599.

Für Neueinsteiger in die Energieberatung empfiehlt sich zudem der Lehrgang „Fachplanung Energie und Bau“ mit 14 Präsenztage, dessen Fokus auf dem energieeffizienten Bauen für Wohngebäude liegt. Alternativ kann dieser Kurs als Kompaktlehrgang mit nur 4 Präsenztage gebucht werden. Geht es um die Energieeffizienz im Nichtwohnungsbau, können Interessierte mit dem Lehrgang zur DIN V 18599 nach Anlage 11 ihr Wissen in diesem Bereich vertiefen.

Weitere Informationen zu den Angeboten und eine Online-Anmeldemöglichkeit finden Sie unter: www.aknds.de/fortbildung.html

Susanne de Vries

Ort	Veranstaltung	Datum	Kosten	Veranstalter/Veranstaltungsort
	Tagesseminare			
Hannover	Was bringt die neue Energieeinsparverordnung 2009?	20.10.2009 10 - 17 Uhr	125 € Mitgl. 185 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Hannover	DIN V 18599 und EnEV 2007/2009 im Überblick	22.10.2009, 10 - 17 Uhr	125 € Mitgl. 185 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Hannover	EnEV 2009 - Energieberatung - Energieausweis für Einsteiger II	27.10.2009 14.30 - 18.30 Uhr	65 € Mitgl. 95 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Hannover	EnEV 2009 - Energieberatung - Energieausweis für Einsteiger I	10.12.2009 14.30 - 18.30 Uhr	50 € Mitgl. 75 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
	Lehrgänge			
Hannover	DIN V 18599 nach Anlage 11 5 Präsenztage	05.10. - 15.10.2009 jeweils 10 - 17 Uhr	650 € Mitgl. 790 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Springe	Kompaktlehrgang Energie und Bau 4 Präsenztage	18.12.09 - 12.03.10 jeweils 9.30 - 17.30 Uhr	870 € Mitgl. 980 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen / E.U.Z.
Hannover / Springe	Kompaktlehrgang Energie und Bau 4 Präsenztage	09.04. - 18.06.2010 jeweils 9.30 - 17.30 Uhr	870 € Mitgl. 980 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen / E.U.Z.
Hannover	Fachplanung Energie und Bau 14 Präsenztage	07.01. - 24.04.2010 9 - 17 Uhr	1.250 € Mitgl. 1.650 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Hannover	Fachplanung Energie und Bau 14 Präsenztage	12.08. - 05.11.2010 9 - 17 Uhr	1.250 € Mitgl. 1.650 € Gäste	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5



Ausstellung: Skizziertes – Geplantes – Gebautes

Stadt- und Architekturlandschaften

Die Entwicklungen des städtischen Raumes und der Stadtplanung sind in diesem Jahr ein Schwerpunkt in der Ausstellungskonzeption der Architektenkammer Niedersachsen. In unmittelbarer Folge auf die historische Ausstellung über den Katalanen Ildefons Cerdà wird am 13. Oktober um 18 Uhr die Ausstellung „Stadt- und Architekturlandschaften. Skizziertes – Geplantes – Gebautes“ mit Skizzen, Modellen und Zeichnungen des Büros von Professor Klaus Trojan eröffnet. Professor Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg wird zur Eröffnung der Ausstellung sprechen. Der in Darmstadt lebende Stadtplaner und Architekt Klaus Trojan ist vielen in Nie-

dersachsen nicht nur als Planer bekannt, sondern insbesondere durch seine langjährige Tätigkeit als Hochschullehrer an der Leibniz Universität Hannover im Fachbereich Architektur am Institut für Entwerfen und Städtebau.

Die in der Ausstellung präsentierten Objekte zeigen ganz deutlich, dass Stadtplanung und Architektur heute wieder viel intensiver als Schnittstelle zwischen Urbanistik und Architektur diskutiert werden. Stadtplaner haben es heute mit Umbruchsituationen zu tun. Nicht mehr die Neugestaltung von Städten steht im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Umgestaltung und häufig auch die Umnutzung ganzer Stadtteile. Mit freien Skizzen, Aquarellen und Modellen führt diese Ausstellung auch vor Au-

gen, wie räumliches Potenzial städtischer Landschaften vom Planer ausgelotet wird, wie Architektur Raum organisieren und gestalten kann. Gerade für architekturinteressierte Laien wird deutlich, wie Architekten und Städteplaner sich mit jeder konkreten Stadt als einem Individuum beschäftigen und dabei den Gestus der Stadt erfahrbar machen. Um auf einen genius loci eingehen zu können und aufgefundene Strukturen zu analysieren, muss man dem Ort auf die Spur kommen, Räume erleben und erkennen und spezifisch intervenieren.

Die Ausstellung läuft vom 14. Oktober bis zum 20. November 2009. Öffnungszeiten montags bis donnerstags von 9-16 Uhr, freitags von 9-12 Uhr. Für Anfragen zu weiteren Öffnungszeiten bitte melden bei: Ute Maasberg, (0511) 28096-64 oder ute.maasberg@aknds.de

Maa

Kammer bittet angeschriebene Büros um Beteiligung an Befragung

Kosten in Architekturbüros werden untersucht

Die Architektenkammer Niedersachsen führt zurzeit zeitgleich mit den anderen Länderarchitektenkammern eine Befragung zur Büro- und Kostenstruktur durch. Die Befragung knüpft an die Analyse aus dem Jahr 2006 des Forschungsinstituts Hommerich an. Damit soll eine regelmäßige Zeitreihe, die auch Vergleiche erlaubt, entstehen und Antwort auf die Frage geben, wie sich die aktuelle wirtschaftliche Lage der Architekten in Niedersachsen darstellt.

Die Beantwortung der Fragen verlangt dem Einzelnen zwar ein wenig Zeit und Sorgfalt ab, aber nur eine hohe Teilnahmequote liefert ein repräsentatives Ergebnis zur Büro- und Kostenstruktur der niedersächsischen Architekturbü-

ros und damit verlässliche Aussagen für die berufsständische Arbeit.

Sollten Sie sich noch nicht beteiligt haben, so legen Sie bitte den ausgefüllten Fragebogen in den zugesendeten Antwortumschlag und senden diesen ohne Angaben eines Absenders bis spätestens 19. Oktober 2009 an die Architektenkammer Niedersachsen zurück.

Der Fragebogen enthält keine personenbezogenen Daten, somit ist die Anonymität der erhobenen Daten gewährleistet. Für Ihre Beteiligung an der Untersuchung dankt Ihnen die Architektenkammer Niedersachsen sehr herzlich.

Her

Broschüre zur neuen HOAI

Kammer versorgt Büros

Die Architektenkammer Niedersachsen hat in den letzten Wochen an alle freischaffenden Architekten eine Broschüre mit dem aktuellen Text der HOAI 2009 sowie Erläuterungen versandt. Angestellte, die sich ebenfalls in den Text einlesen wollen, können die Broschüre kostenfrei bei der Kammer bestellen, Tel. (0511) 28096-0, info@aknds.de. Noch einfacher ist der Blick ins Internet: Unter www.aknds.de/aktuell.html steht der Gesamttext der HOAI zum Download bereit. Unter www.dabonline.de/hoai-2009 finden Sie zusätzlich zahlreiche Aufsätze zum Thema.

Mz

Architektin Dilek Ruf aus Hannover initiiert türkischen Informationsabend

Türken als neue Zielgruppe für Bauherrenseminare

Zur Person:

Dilek Ruf wurde 1974 in Nazimiye in der Türkei geboren. Sie studierte an der Technischen Universität Darmstadt und ist heute geschäftsführende Partnerin im Büro MMZ Architekten in Hannover.



DAB: Frau Ruf, Sie haben einen türkischen Informationsabend zu den Bauherrenseminaren bei der Architektenkammer angeregt. Was waren Ihre Gründe für diese Initiative?
Dilek Ruf: Das Thema des eigenen Hauses ist mittlerweile innerhalb der türkischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung: Während die erste und zweite Generation in erster Linie in der Türkei investiert hat, bauen Türken unserer Generation in Deutschland. In den Bauherrenseminaren „Vom Traum zum Haus“, die von der Architektenkammer Niedersachsen angeboten werden und eine ausgezeichnete Möglichkeit bieten, Orientierung innerhalb des für einen Laien ausgesprochen komplexen Themas des Hausbaus zu finden, trifft man dennoch keine türkischen Teilnehmer

an. Das fehlende Grundlagenwissen um das Bauen in Deutschland ist vermutlich der Grund, warum Berührungspunkte entstehen. Es mangelt häufig an Wissen, sodass falsche Entscheidungen getroffen werden, die viel Geld kosten und sowohl bautechnisch als auch räumlich-architektonisch zu Resultaten führen, die von geringer Qualität sind. Erstaunt wird im Nachgang im Gespräch mit mir festgestellt, dass Häuser anders aussehen und an die Bedürfnisse der Eigentümer angepasst werden können. Wir wollen eine Tür öffnen, damit die vielfältigen Angebote der Kammer auch von der türkischen Bevölkerungsgruppe in Anspruch genommen werden und die Rolle des Architekten transparenter wird. Wir sind überzeugt, dass mit meiner Teilnahme als Referentin die Berührungspunkte gemindert werden und wir zudem einfacher bestehende Netzwerke wie Vereine und Clubs für die Bewerbung der Veranstaltung einbinden können.

DAB: Wir groß schätzen Sie das Potenzial türkischer Bauherren in der Region Hannover ein?

Ruf: Ich denke, das Potenzial ist groß und mit dem Thema rennen wir offene Türen ein: Im Vorfeld hat bereits die Hürriyet – eine der bedeutenden türkischen Tageszeitungen – über die Veranstaltung berichtet und wird dies auch noch mal tun.

DAB: Worin unterscheiden sich die Haus- beziehungsweise Wohnwünsche der Türken von den Deutschen?

Ruf: Es gibt keine wirklichen Unterschiede. Wie in vielen anderen Bereichen werden Bedürfnisse nicht durch die ethnisch-religiöse Zugehörigkeit definiert als vielmehr durch den kulturellen Background. Die Ansprüche innerhalb vergleichbarer deutscher und türkischer Milieus sind identisch: In den konservativ-bürgerlichen Milieus ist die Wertschätzung für Architektur groß; ebenso verhält es sich mit dem Wunsch nach Individualität, Inszenierung, nach Widerspiegelung der eigenen Person im Gebauten. In den kleinbürgerlichen und Arbeitermilieus sind die Ansprüche und die ästhetischen Vorbilder weniger individuell und die Ablehnung des scheinbar Modernen stärker.

DAB: Spielen religiöse Sitten und Gebräuche beim Bauen eine Rolle, auf die deutsche Architekten vorbereitet sein müssen?

Ruf: Es sind interessanterweise Kleinigkeiten, die in der Projektabwicklung auftauchen. Beispielsweise löst ein Bad ohne Fenster großes, kaum zu überwindendes Unbehagen aus. Ein höflicher Hinweis des Bauherrn, dass nach Möglichkeit ein Fenster eingeplant werden sollte, heißt im Klartext: Ich will ein Fenster. Außerdem ist das Thema Gästezimmer häufig ein Punkt, für den man ein anderes Verständnis entwickeln sollte: Gäste sind Familie; also versucht man, sie nach Möglichkeit nicht im Keller unterzubringen. Ebenso ist häufig eine räumliche Trennung zwischen Privatbereich für die Hausbewohner und Gastbereich, wie es in der Regel bei deutschen Bauherren angestrebt ist, nicht gewünscht. Bei Wohnhäusern, die im hochwertigen Segment anzuordnen sind, gibt es durchaus von manchem Bauherrn wenig Verständnis für die Raumauffassung. Grundsätzlich ist aber eine große Parallelität vorhanden.

DAB: Denken Sie, dass es eine Hemmschwelle für Türken gibt, deutsche Architekten anzusprechen? Oder andersrum gefragt: Werden Sie als türkisch stämmige Architektin verstärkt von Landsleuten beauftragt?

Ruf: In den gehobenen Milieus fällt die Entscheidung zu unseren Gunsten weniger aus dem Grund, dass ich Türkin bin als vielmehr, dass unsere bisherigen Resultate Gefallen finden. Selbstverständlich ist es nicht hinderlich: Denn schließlich macht es auch Spaß und verbindet, wenn z.B. in der gemeinsamen Sprache kommuniziert werden kann. In anderen Milieus hingegen passiert es selbst türkischen Architekten selten genug, dass sie angesprochen werden. Das trifft auch auf mich bzw. uns als Büro zu. Wie eingangs erläutert, ist hier oftmals keine Kenntnis vorhanden, was der Architekt eigentlich macht. Das hoffen wir, ändern zu können. Ein erster Schritt wäre es, die Grundlagen zur Entscheidungsfähigkeit zu schaffen, ob nun mit oder ohne Architekt zu bauen sinnvoller ist.

Das Gespräch führte Lars Menz

Streichung

Aus der Architektenliste des Landes Niedersachsen wurden aufgrund eines Beschlusses des Eintragungsausschusses gestrichen: Wolfgang Grundmann, Fliederweg 3, 37691 Boffzen

7. Oktober 2009

Architektenkammer veranstaltet Informationsabend für türkische Bauherren

Die Architektenkammer Niedersachsen startet im Oktober den Versuch verstärkt auch Migranten für eine Zusammenarbeit mit Architekten zu gewinnen. Kinder und Enkelkinder von Gastarbeitern sind mittlerweile fest in Deutschland verwurzelt und verfügen zunehmend über die Möglichkeiten sich ein Eigenheim zu bauen. Bislang konnte diese Zielgruppe mit den Bauherrenseminaren nicht erreichen. Nun soll mit einer Auftaktveranstaltung zur Bauherrenseminarreihe „Vom Traum zum Haus“ in Hannover das Eis gebrochen und türkische Bauherren eingeladen werden sich über Planungsabläufe und das Baugeschehen im Allgemeinen zu informieren. Die deutsche Ausgabe der türkischsprachigen Zeitung Hürriyet unterstützt die Kammer und weist auf die Veranstaltung am 7. Oktober 2009 um 19 Uhr im Seminarraum der Architektenkammer hin. Zudem wird sie in einer Reihe über die Zusammenarbeit mit Architekten berichten.

Meike Alonso Malo

Besetzung der Vertreterversammlung

Martin Vollmer rückt nach

Als Mandatsnachfolger für das am 19.05.2009 gem. § 4 Abs. 3 Nr. 2 der Hauptsatzung ausgeschiedene Mitglied der Vertreterversammlung Dipl.-Ing. Kai-Michael Koch hat der Wahlausschuss den Architekten Dipl.-Ing. Martin Vollmer aus Braunschweig gem. § 11 Abs. 2 Nr. 1 WahlO festgestellt.

Thamm
Vorsitzender des Wahlausschusses

BDA Preis 2009 verliehen

Graf fordert Umsetzung des Landtagswettbewerbs



Mehr Informationen zum BDA Preis auch unter www.bda-niedersachsen.de

Der BDA Preis 2009 geht an sechs gleichwertige Objekte und vergibt drei Anerkennungen. Fünf Projekte kamen in die engere Wahl. Das Spektrum der prämierten Arbeiten reicht von temporären Bauten, unterschiedlichen Umnutzungen über individuelle Wohnkonzepte und moderne Arbeitsplätze bis zu Kultur- und Sakralbauten. Bereits Anfang Juni hatte eine Jury die Gewinner aus insgesamt 50 eingereichten Projekten ermittelt. Der älteste Architekturpreis Niedersachsens wird an Architekten und Bauherren gleichermaßen verliehen und ist nicht an ein Thema gebunden.

Der BDA-Landesvorsitzende, Roman Graf, stellte während der Preisverleihung am 10. September im Niedersächsischen Landtag fest, dass die von den Architekten angebotene Qualität des Planens und Bauens immer weniger von der Gesellschaft eingefordert und honoriert werde. Die öffentliche Hand zöge sich immer mehr als Bauherr zurück, was einen Niedergang der baukulturellen Standards zur Folge habe. Der Berufsstand bräuchte bessere Rahmenbedingungen, um seine baukulturellen Verpflichtungen wahrzunehmen.

Graf betonte, dass das Gebäude des Landtags selbst einst mit dem BDA Preis ausgezeichnet worden ist. Er appellierte an den Bauherrn, sehr sorgsam mit dem Baudenkmal umzugehen und die Wettbewerbsergebnisse auch zu realisieren, jedoch nicht als PPP-Verfahren. Mz

Preisträger 2009 (v.l.n.r.):

Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen; Architekten: KSP Engel und Zimmermann Architekten BDA, Braunschweig; Bauherr: Stiftung Nds. Gedenkstätten vertreten durch das Staatl. Baumanagement Celle. „Der gestreckte, weitgehend geschlossene Baukörper versinnbildlicht die Funktion und die Bedeutung dieser schwierigen Bauaufgabe.“

HomeBox – ortsungebunden; Architekt und Bauherr: Prof. Han Slawik, Hannover. Die Jury würdigt die HomeBox „als einen konsequenten Experimentalbau.“

Showroom Klimmt in Hildesheim; Architekten: Aselmeier & Lipnitz Freie Architekten, Lechstedt; Bauherr: Ulrich Klimmt / Klimmt Türenfabrikation, Hildesheim. „Das Bauwerk stellt durch seine Zurückhaltung ein Gegenstück zu der üblicherweise marktschreierischen Architektur von Gewerbe- und Verkaufsbauten dar.“

Studienservice Center (SC) der TU Braunschweig; Architekten: DODK, Denise Dih und Ole Klingemann, Berlin; Bauherr: Land Niedersachsen vertreten durch das Staatl. Baumanagement Braunschweig. „Es entsteht eine Atmosphäre, die dem Sinn einer Universität, einen sinnfälligen Ausdruck verleiht.“

Verwaltung VHV Gruppe in Hannover; Architekten: Architekten BKSP, Grabau, Leiber, Obermann und Partner, Hannover; Bauherr: Hannoversche Lebensversicherung AG VHV Gruppe vertreten durch VHV Holding AG. „Die Beherrschung dieses sehr großen Bauvolumens gelingt durch die Trennung in drei Blöcke, die ein städtisches Gebäudeensemble mit Ausblicken ins Freie bieten.“

Wohnhaus HHGO in Oldenburg; Architekten: Jens Casper Architekt BDA mit Sören Hanft, beide Berlin; Bauherren: Dr. Anke Hanft & Dr. Siegfried Grubitzsch, Oldenburg. „Das Haus ist eine Einheit aus zwei miteinander verbundenen Teilen, die auch unabhängig voneinander bewohnbar sind.“

Fotos: 1,3,4: Klemens Ortmeier, Braunschweig; 2: Architekten; 5: Eberhard Franke, München; 6: Jan Bitter, Berlin

Jahrbuch der DGGL

Garten und Medien



Sei es im Fernsehen, im Buchladen oder im Kiosk: Das Thema Garten ist beliebt, zahlreiche Sendeformate, Bücher und Zeitschriften widmen sich dem gestalteten Grün. Der Band *Garten und Medien* geht der Frage nach, wie sich Gartenkunst und die unterschiedlichen Medien gegenseitig beeinflussen. Menschen wollen im Garten stets mehr als ein bewachsenes Stück Land sehen. In der Kulturgeschichte ist diese transzendente Erscheinung des Gartens in Bildern, Texten und Melodien festgehalten worden. Das blieb zwangsläufig nicht ohne Wirkung auf die Gestaltung des Ortes und so ist schwer zu sagen, was zuerst da war: der Garten oder der Traum und das Bild vom Garten?

Welche Rolle spielt der Garten in der Literatur, in Bildern und in der Musik, welche in Zeitschriften, in Film und Fernsehen sowie im Internet? Und welchen Einfluss haben diese Medien wiederum auf die Kunst der Gartengestaltung? Wie schon seine Vorgänger versammelt das Buch kurze Essays, die im Rahmen der jährlichen Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) vorgetragen wurden und von unterschiedlichen Standpunkten aus das Thema einkreisen.

„Garten und Medien – Gartenkultur – Darstellung und Kommunikation“, DGGL (Hrsg.), DGGL-Jahrbuch 2009, 112 Seiten, 71 Abbildungen. 15 Euro, ISBN 978-3-7667-1816-7

Konzepte für den Außenraum gesucht

Wettbewerb: Garten macht Schule



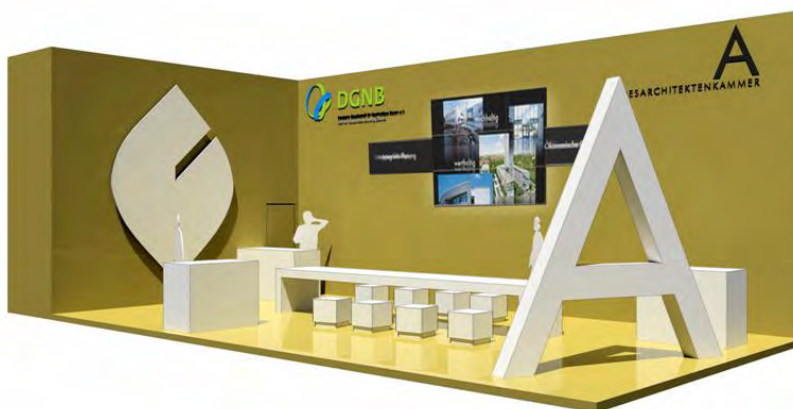
Die Architektenkammer Niedersachsen und die Region Hannover verfolgen das Ziel, zukunftsorientierte, naturnahe und gärtnerisch gestalterische Konzepte für den schulischen Außenraum zu fördern. Schule und Schulgelände bzw. Schulgarten sollten eine Einheit bilden und stärker als vielseitiger Aufenthalts- und Lernraum wahrgenommen werden, um allen an der Schule Beteiligten Gesundheit und Natur näherzubringen sowie Freude an Schönheit und Gestaltung zu vermitteln.

Wir rufen alle Akteure auf, Verantwortung für die direkte Umgebung schulischer Einrichtungen zu übernehmen und Bildung als Lust am selbstständigen Denken und Handeln zu begreifen. Im Gartenjahr 2009 suchen wir vorbildlich gärtnerisch gestaltete Schulgärten, Pausenhöfe, Grünflächen und Außenräume von Schulen in der Region Hannover. Die Anerkennung und Förderung von gestalteten schulischen Außenräumen in der Region ist Ziel dieses Wettbewerbs. 2009 werden in einer ersten Stufe bereits an Schulen realisierte Projekte von einer Jury nominiert, prämiert und in einer Dokumentation der Öffentlichkeit vorgestellt. Für alle prämierten Projekte sind Preisgelder vorgesehen.

Mz

Architekten auf der EXPO REAL
vertreten

Werthaltiges Investieren



Schlicht aber Gold: Der gemeinsame Messestand von BAK und DGNB auf der Expo Real 2009.

Die Architektenkammern sind unter dem Dach der Bundesarchitektenkammer auch 2009 auf der größten europäischen Fachmesse für Gewerbeimmobilien „EXPO REAL“ in München vertreten. Den gemeinsamen Stand unterstützt auch die Architektenkammer Niedersachsen. Kammerpräsident Wolfgang Schneider begrüßt dieses Engagement: „Ob Investoren oder Nutzer, Entwickler oder Finanzierer – alle Entscheider von der Konzeptions- und Ideenphase über die Finanzierungs-, Realisierungs- und Vermarktungsphase bis hin zur Betriebs- und Nutzungsphase einer Immobilie sind auf der Expo vertreten. Die Architekten müssen in diesem hochkarätigen Umfeld Flagge zeigen, wenn sie sich nicht die Butter vom Brot, sprich die Aufträge von Projekt-

entwicklern und Generalunternehmern wegnehmen lassen wollen.“

Eine Projektgruppe unter Leitung des baden-württembergischen Kammerpräsidenten Wolfgang Riehle hatte den Messeauftritt im letzten halben Jahr vorbereitet. Den Messestand der Kammern entwarf das Stuttgarter Architekturbüro ippolito fleitz. Auf dem Stand präsentiert sich auch die Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB), die sich neben der Finanzierung des Messeauftritts an einer gemeinsamen Broschüre beteiligt, die zum Thema „Werthaltiges Investieren“ informiert.

Die Messe findet statt vom 5. bis 7 Oktober 2009. www.exporeal.net

Mz



QiN zeichnet Projekte aus

Beispielhafte Stärkung der Zentren

Niedersachsens Sozial- und Baustaatssekretärin Christine Hawighorst zeichnete am 20. August 2009 in Hannover die 13 Siegerprojekte des Wettbewerbs Quartiersinitiative Niedersachsen 2009 (QiN) aus. „Unsere Innenstädte sollen noch lebendiger werden. Die Quartiersinitiative wird inzwischen bundesweit als Lösungsansatz für die Stärkung städtischer Zentren diskutiert“, sagte Hawighorst. In keinem Bundesland gebe es vergleichbar viele Projekte, die auf der Idee der freiwilligen Business Improvement Districts (BID) umgesetzt würden.

Wie bereits in den beiden Vorjahren fördert das Land die Initiative zur Belebung der Innenstädte auch in 2009 mit einer Million Euro. Die tatsächliche Fördersumme ist angesichts kommunaler Anteile und privater Investitionen noch weit höher.

Die Preisverleihung in Hannover fand statt im Rahmen des 1. QiN-Kongresses unter dem Motto „Integrierte Entwicklung für Stadt.Handel.Quartier“. Über 200 Vertreter der Quartiersinitiativen und der Landes- und Kommunalpolitik, aber auch zahlreiche Experten und Interessierte aus anderen Bundesländern kamen ins Alte Rathaus. „Die große Teilnahme zeigt, dass wir mit QiN einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer Innenstädte leisten“, betonte Hawighorst.

Die Preisträger sind unter www.qin-niedersachsen.de zu finden.

Mz

Architektenkammer zeigte Arbeiten des spanischen Stadtplaners Ildefons Cerdà

Visionäre Kraft

Lassen sich Städte überhaupt noch planen? Lässt sich eine Ordnung in die neuen Gefüge bringen? Welche Rolle hat die Stadtplanung heute? Fragen, die die internationale Ausstellung mit Arbeiten des katalanischen Stadtplaners Ildefons Cerdà im September im Laveshaus aufwarf. Cerdà selbst legte vor 150 Jahren mit seinem Plan zur Stadterweiterung den Grundstein für das heutige Eixample-Viertel in Barcelona, das heute zu den beliebtesten Tourismusvierteln der Stadt zählt. Cerdà entwickelte das Gesicht der Stadt Barcelona zu dem einer Metropole. Der von ihm entworfene Plan entstand als Antwort auf den drohenden Kollaps der Stadt in Folge der industriellen Revolution und des damit verbundenen starken Bevölkerungszuwachses. Mit der Stadterweiterung sollten die Lebensbedingungen der Stadtbewohner und der innerstädtische Verkehr verbessert werden.

Das Ergebnis war ein schachbrettartig angelegtes Straßennetz mit breiten Straßen und Wohnhäusern mit Fenstern an der Vorder- und Rückfassade, die für gut belüftete Wohnungen sorgen sollten. Cerdà legte Wert auf Grünanlagen und plante kleine Parks in den Innenhöfen der Wohnblocks und einen großen Stadtpark zwischen dem Fluss Besòs und der Stadt.

Lutz Schleich, Stadtplaner im Vorstand der Architektenkammer Niedersachsen, wies darauf hin, dass die Städte in Europa heute vor oder inmitten ähnlicher Weichenstellungen stehen: Licht, Luft und Sonne in allen Wohnungen, die Freiheit des Einzelnen, die Privatsphäre der Familie und der Wunsch nach qualitativvollen städtischen Angeboten in allen Stadtteilen werden heute wieder zum Ideal der Stadt erklärt.

Ziele, die bereits Cerdà verfolgte. Die historische, aber auch die aktuelle Relevanz seiner Ideen wurde in dieser als internationale Wan-

derausstellung konzipierten Zusammenstellung auch anhand von Modellen sichtbar gemacht. Die Ausstellung gab einen Überblick über die Theorien und Projekte Cerdàs und stellte die Bedeutung seines Werkes für die moderne Stadtplanung heraus.

Die Ausstellung mit Stationen in Holland, Schweden, Finnland, in Berlin, Dresden und Kaiserslautern beruhte auf einer Kooperation mit dem katalanischen Institut d'Estudis Territorials.

Kammerpräsident Schneider betonte anlässlich der Eröffnung: „Stadtplanung ist eine ganzheitliche gesellschaftliche Aufgabe. Sie ist unverzichtbares Instrument im Wandel der Strukturen, Lebensbedingungen und Wirkungsfelder. Die Zukunft der Stadt hängt auch von der visionären Kraft und der fachlichen Kompetenz von Stadtplanerinnen und Stadtplanern ab.“

Mz

Aufruf Netzwerk Architektur macht Schule

Wer macht mit?

Das Engagement der Architektenkammer Niedersachsen in der Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium trägt Früchte: Zahlreiche Lehrerfortbildungen wurden organisiert, Kontakte zu Schulen aller Richtungen ausgebaut und viele Projekte, die die Mitglieder direkt vor Ort mit Schülern und Lehrern in den letzten Jahren initiiert haben, durchgeführt. Immer häufiger fragen Schulleiter und Lehrer nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei der Kammer an und wünschen sich für den Fachunterricht und für Projektwochen die Kompetenz von Architekten. Realschulen haben beispielsweise noch zeitliche Freiräume, um im

Unterricht außerschulische Lernorte zu besuchen und zusammen mit Architekten Architektur, Stadtplanung, Innen- und Landschaftsarchitektur kennenzulernen und zu erleben. Die Möglichkeiten sich direkt in den Unterricht einzubringen, um Kinder und junge Menschen für Architektur und Baukultur zu begeistern, haben sich verbessert. Die Geschäftsstelle steht den Schulen, Lehrern, Eltern und Schülern für alle Fragen als Vermittler und Berater zur Seite und versucht für jede Anfrage Lösungen und Ansprechpartner unter ihren Mitgliedern zu finden. Doch gerade in den ländlichen Regionen Niedersachsens fehlt es uns an Mitgliedern,

die sich dem Netzwerk „Architektur macht Schule“ der Architektenkammer angeschlossen haben und als Partner vor Ort zur Verfügung stehen. Deshalb der Appell an alle, die an Kontakten zu Schulen interessiert sind: Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle, senden Sie uns eine Mail mit ihren aktuellen Kontaktdaten und geben Sie uns auch einen Hinweis auf Ihre Vorstellungen eines persönlichen Engagements für mehr Architektur in der Schule. Interessierte melden sich bitte bei: Dr. Ute Maasberg, unter Tel. (0511) 28096-64 oder ute.maasberg@aknds.de

Maa

Ergebnisse der ifo-Architektenumfrage für August 2009

Klima in Niedersachsen verbessert

Nach den Ergebnissen der ifo Architektenumfrage im Juli/August hat sich das Geschäftsklima bei den freischaffenden Architekten in Niedersachsen abermals aufgehellt. Bundesweit war die Stimmung nur unwesentlich schlechter.

Die befragten Architekten waren mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufriedener als im vorherigen Quartal. Mittlerweile bewerteten 41 % der Befragten ihre derzeitige Auftragssituation als „gut“ (Vorquartal: 34 %), zugleich bezeichneten sie erneut 28 % als „schlecht“. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt fielen die Lageurteile sichtlich günstiger aus. Auch die Geschäftserwartungen haben sich aufgehellt. Zwar ging nur noch jeder zehnte Umfrageteilnehmer – nach 14 % im vorangegangenen Quartal – von einer „eher günstigeren“ Entwicklung im nächsten halben Jahr aus; gleichzeitig sank jedoch der Anteil der negativen Einschätzungen deutlich von 34 auf 24 %.

60 % der befragten Architekten in Niedersachsen konnten im Verlauf des 2. Quartals 2009 neue Verträge abschließen (Vorquartal: 61 %). Im gesamten Bundesgebiet verharnte hingegen der Anteil der Architekten, die neue Vertragsabschlüsse verzeichneten, bei 54 %. Bis zum Ende des 2. Quartals 2009 verringerten sich die Auftragsbestände von 5,1 auf 4,9 Monate. Der Durchschnittswert für alle befragten Architekturbüros in Deutschland verharnte dagegen im 2. Quartal bei 5,3 Monaten. In Niedersachsen waren die Auftragsreserven damit zum wiederholten Mal niedriger als im gesamtdeutschen Durchschnitt.

L. Dorffmeister

Konjunkturelle Halbjahresbilanz der Bauwirtschaft

Öffentliche Aufträge stabilisieren

Die öffentlichen Bauaufträge wirken – zumindest in Niedersachsen – derzeit stabilisierend, können aber die drastischen Einbrüche im Bereich des Wirtschaftsbaus nicht kompensieren. Das ist nach Einschätzung des Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen die Kernaussage, die sich aus den statistischen Daten des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen sowie des Statistischen Landesamtes Bremen für die Halbjahresbilanz 2009 ableiten lässt.

In beiden Bundesländern ist im ersten Halbjahr 2009 die Bauproduktion – gemessen in geleisteten Arbeitsstunden – mit minus 10,8 Prozent in Niedersachsen und minus 13,8 Prozent in Bremen deutlich eingebrochen.

Differenzierter ist die Situation bei den Auftragseingängen zu betrachten, die im Verbandsgebiet insgesamt um 4,8 Prozent zurückgingen. Hier waren im gewerblichen Hochbau, der zusammen mit dem gewerblichen Tiefbau im Jahr 2008 einen Anteil von 50,3 Prozent am gesamten Auftragsvolumen der Bauwirtschaft in Niedersachsen und Bremen hatte, mit minus 23 Prozent in Niedersachsen und in Bremen mit minus 73 Prozent drastische Einbrüche zu verzeichnen. In Niedersachsen wurden diese durch einen Auftragszuwachs im Bereich des öffentlichen Hochbaus von 37 Prozent zumindest zu einem Teil kompensiert.

Mit einer raschen Erholung des Wirtschaftsbaus ist nicht zu rechnen. Dies weisen die statistischen Zahlen über die erteilten Baugenehmigungen aus, dem Frühindikator für die Hochbaunachfrage.

Mz

niedersachsendesign lobt Wettbewerbe aus

Wettbewerb: Mein Niedersachsen

Das Niedersächsische Wirtschaftsministerium hat drei Design- und Architekturwettbewerbe ausgeschrieben, die sich sowohl mit den Themen Tourismus und Demografie in Niedersachsen als auch mit kreativen Botschaften und Motiven rund um das Bundesland auseinandersetzen. Die Wettbewerbe werden im Rahmen des strategischen Projektes „niedersachsendesign“ veranstaltet.

Die Wettbewerbe richten sich an Designer, Agenturen, Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner sowie Auftraggeber von Architektur- und Designdienstleistungen mit Sitz in Niedersachsen und an Studierende der Fach- und Hochschulen in Niedersachsen.

Mit „Gastlichkeit gestalten“ will man der regionalen Tourismuswirtschaft neue Impulse geben. Gesucht werden Konzepte, bereits realisierte Projekte oder studentische Arbeiten. Der Design- und Architekturwettbewerb „Stadt + Land Niedersachsen“ stellt das Thema Standortattraktivität in den Fokus. Bei „Mein Niedersachsen“ sind die Kreativen in Niedersachsen aufgerufen, informative, kreative, humorvolle und selbstbewusste Botschaften einzureichen, die die Einmaligkeit Niedersachsens in den Mittelpunkt stellen.

Die Wettbewerbsergebnisse werden vom 2. bis 6. März 2010 auf der CeBIT in Hannover und Anfang Mai 2010 in einer Ausstellung in der Vertretung des Landes Niedersachsen in Berlin präsentiert. Informationen zu den Ausschreibungen sind unter www.niedersachsendesign.de nachzulesen.

Mz

Workshop in Göttingen entschieden

Mehr Urbanität für den Uni-Campus



Die Georg-August-Universität in Göttingen und die Stadt Göttingen haben gemeinsam auf Grundlage des neu aufgestellten Leitbildes 2020 der Stadt Göttingen einen Workshop durchgeführt, der Lösungsvorschläge für bestehende räumliche und bauliche Mängel des so genannten UniCampusNord entwickeln sollte.

Die Jury unter Leitung von Architekt Wolfgang Schneider aus Hannover vergab den 1. Preis an BS+ städtebau und architektur mit el:ch lesche.henke. Der 2. Preis ging zu glei-

chen Teilen an ASTOC Architects & Planners mit johannes böttger büro urbane gestalt sowie pesch partner architekten stadtplaner mit Lohrberg Stadtlandschaftsarchitektur.

Auf dem Campus waren seit den 1960er und 1970er Jahren zahlreiche Gebäudekomplexe entstanden. Die Verkehrsplanung konnte jedoch mit dem stetigen Wachstum des Areals nicht Schritt halten. Ein im Jahr 1991 durchgeführter städtebaulicher Ideenwettbewerb brachte in den Folgejahren erste strukturelle Verbesserungen. Die Orientierung auf dem Campus-Gelände ist aber sowohl für Außenstehende als auch für Uni-Beschäftigte problematisch. Viele Gebäude haben keine eindeutige Vorder- und Rückseite. Angebote jenseits der universitären Einrichtungen sind auf dem Campus kaum vorhanden und es gibt quasi keine Integration in den Ortsteil Weende.

Langfristig soll ein gemischter Stadtteil entstehen und der Campus durch mehr Urbanität und Nutzungsmischung attraktiver werden. Der Workshop sollte diese Ansätze konkretisieren und in ein städtebauliches und freiraumplanerisches Konzept überführen.

Mz

Brandschutz und Toleranzen

Neue E-Books

Der Rudolf-Müller-Verlag bietet zwei neue Nachschlagewerke als digitale E-Books für den mobilen Einsatz an. Die Themen „Brandschutz kompakt“ und „Toleranzen kompakt“ stehen als PDF unter www.baufachmedien.de zum Download bereit und kosten 29 Euro bzw. 39 Euro. Gedacht sind die Dokumente für den

Laptop, PDA oder E-Book-Reader. Das komplett verlinkte Inhalts- und Stichwortverzeichnis, Lesezeichen und eine Volltextsuche sorgen für eine einfache Navigation. Die PDFs bieten eine kompakte Zusammenfassung der wichtigsten Fachinformationen und -normen.

Mz

Losverfahren endet am
16. Oktober

Wettbewerb: Bildungszen- trum Laatzen

Die Stadt Laatzen lobt einen Realisierungswettbewerb auf Grundlage der RAW 2004 aus. Gegenstand des Wettbewerbes ist die Findung eines Entwurfs für das im Rahmen der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Laatzen Mitte wird Top“ geplante Bildungs- und Gesundheitszentrum auf dem Marktplatz der Stadt Laatzen (Realisierungsbe-
reich).

Zudem ist ein Bebauungskonzept zur städtebaulichen Einbindung des Bildungs- und Gesundheitszentrums und zwei weiterer Bauabschnitte (Medienzentrum und kommerzielle Einrichtungen) in das Umfeld des Marktplatzes einschließlich eines städtebaulich/freiraumplanerischen Konzeptes zu entwickeln. Neben dem Entwurf für ein Bildungs- und Gesundheitszentrum ist ein in sich abgestimmtes Bebauungskonzept für den Gesamtbereich zu entwickeln (Betrachtungsbereich).

Die Bewerbungen zum Losverfahren sind bis zum 16. Oktober 2009 beim Wettbewerbsbüro unter dem Stichwort „Realisierungswettbewerb Bildungs- und Gesundheitszentrum Laatzen Mitte“ einzureichen. Alle Unterlagen und Informationen bei:
BauBeCon Sanierungsträger GmbH
Anne-Conway-Straße 1
28359 Bremen
Tel. (0421) 32901 78
KvonOhlen@BauBeConStadtsanierung.de

Architektenwettbewerb: Fußgängerzone in Goslar

Klare Prinzipien



Aufgabe

Die Goslarer Fußgängerzone entstand schrittweise seit Mitte der 60er-Jahre. Die Gestaltung der verschiedenen Abschnitte ist typisch für ihre jeweilige Entstehungszeit. Aufgrund ihrer Gestaltung und ihres baulichen Zustandes hat die Fußgängerzone in den vergangenen Jahren zunehmend an Attraktivität verloren. Die Neugestaltung ist Teil eines integrierten Entwicklungs- und Wachstumskonzeptes.

Auslober

Stadt Goslar

Preisträger

1. Preis: terra.nova Landschaftsarchitektur mit wich architekten, München
2. Preis: WES und Partner mit Hans-Hermann

Krafft und VIA Beratende Ingenieure (Verkehrsplanung), Berlin; MA: Jonas Reiling, Maria Gehrman; Visualisierungen: Felix Holzapfel-Herziger
3. Preis: Kreikenbaum und Heinemann, Bremen

Jurybewertung

Die Gestaltung von terra.nova und wich architekten folgt sehr einfachen, klaren, nachvollziehbaren Prinzipien, die eine sympathische Grundstruktur erzeugen. Durchgängig wird ein einheitlicher, neuer Pflasterbelag vorgeschlagen, der aus Granitläufersteinen verlegt wird. Die beiden Kirchhöfe werden deutlich und gut proportioniert hervorgehoben. Die Grundhaltung des Konzepts lässt eine sehr gute Einordnung in das Weltkulturerbe erwarten. Den Vorsitz des Preisgerichts hatte Prof. Walter Ackers. Mz

Entwurf terra.nova mit wich architekten

Die Entwurfsidee versucht, eine Art „Teppich“ zu weben. Verlegemuster sowie Materialität nehmen Bezug auf die historischen Fundstücke. Demnach wird eine unregelmäßige Verlegeart gewählt, die es ermöglicht, auf die indifferenten Raumzuschnitte zu reagieren. Deutlich werden die Kirchhöfe der Jakobi- und der Marktkirche hervorgehoben. Sie sollen ihrer Funktion entsprechend platzartige Charaktere erhalten und werden demnach maßstäblich angepasst und mit Pflasterplatten aus Grauwacke belegt. Die Gebäude erhalten im Sockelbereich ein durchgehendes Saumpflaster, welches Sonderelemente wie Eingänge, Vor- und Rücksprünge, Zu- und Ausgänge sowie Fallrohre aufnimmt.

Architektenwettbewerb: Hafenstraße in Bad Essen

Gewerbegebiet wird grün

Aufgabe

Entlang des Mittellandkanals erstreckt sich innerhalb der Ortslage von Bad Essen das ca. 14 Hektar große ehemalige Gewerbe- und Industriegebiet Hafenstraße. Das Gebiet ist einerseits durch erhebliche städtebauliche Defizite wie Leerstände oder Brachflächen geprägt, andererseits verfügt es aufgrund der Lage am Kanalufer, der kurzen Entfernung zum historischen Ortskern und zum Haupteinkaufsbereich von Bad Essen über ein hohes städtebauliches Entwicklungspotenzial.

Auslober

Gemeinde Bad Essen

Preisträger

1. Preis: Ahrens + Pörtner und von der Heyde, Hilter
2. Preis: Plan Concept GmbH, Osnabrück mit Junker + Kollegen Landschaftsarchitektur, Bramsche
3. Preis: Scholz, Hüdepohl, Ferner Architektur- & Ingenieurgesellschaft mbH, Osnabrück

Jurybewertung

Das städtebauliche Konzept des Preisträgers setzt auf den Speicher im Westen und die sogenannten Glückskleehallen im Osten als Ankerpunkte. Dazwischen wird eine zurückhaltende Bebauung entwickelt, die nur mit drei-

Entwurf Ahrens + Pörtner und von der Heyde

Der Hafenplatz wird neuer Schwerpunkt am Kanal mit direktem Bezug zum Speichergebäude. Belebt und aktiviert wird der Raum durch Feste und unmittelbar anschließende Gastronomie. Gleichzeitig wird es auch ein ruhiger Ort zum Verweilen und Schiffe beobachten. Außerdem entsteht hier der Rastplatz für Fahrradfahrer mit Radstation, Infostand und öffentlicher Infrastruktur am südlichen Platzrand.



geschossigen Wohnbauten entlang des Mittellandkanals kleine Akzente setzt. Die Promenade ist mit vielen Bäumen gesäumt, wie auch das gesamte Wettbewerbsgebiet sehr intensiv durchgrünt wurde. Den Vorsitz des Preisgerichts hatte Prof. Dirk Manzke.



Architektenwettbewerb: Neubau einer Kindertagesstätte in Osnabrück

Zutritt ins Freie

Aufgabe

Bau einer eingeschossigen Kindertagesstätte im Osnabrücker Stadtteil Schinkel. Für alle fünf Gruppen soll ein direkter Zugang zum Außenbereich vorgesehen werden. Der vorhandene Bestand wird bis auf einen Glockenturm abgerissen.

Auslober

Evangelische Stiftungen Osnabrück
Preisträger

Preisträger

1. Preis: Ahrens + Pörtner, Hilter
2. Preis: hartig wömpner architekten (ehemals bau.werk architekten), Münster
3. Preis: Leiwe + Severin, Melle

Jurybewertung

Über einen gut dimensionierten Windfang (mit Platz für Kinderwagen) erreicht man die zentrale Halle. Gruppenräume, Krippenbereich und MZWR – jeweils durch Ein- oder Ausgänge ins

Entwurf Ahrens + Pörtner

Der Neubau ist raumbildend und kompakt ausgebildet. Die Funktionen gruppieren sich um die zentrale, zusätzlich über ein Atrium belichtete Halle. Der Anteil von Verkehrsflächen kann hierdurch im wirtschaftlichen Bereich gehalten werden. Über eine mobile Trennwand kann die Halle im Bedarfsfall noch um den Mehrzweckraum erweitert werden. Das Konzept ermöglicht kurze Wege (für kurze Beine) und gibt eine eindeutige Orientierung. Alle Gruppenräume stehen in Bezug zum Spielgelände.

Freie voneinander getrennt – bilden die Eckpunkte der Anlage. Der Krippenbereich, gut vom Vorplatz aus zu erkennen und als optional separierte Einheit vorgeschlagen, erhält einen eigenen Zugang. Die den fünf Gruppenräumen und dem Mitarbeiterraum vorgelagerten Außenbereiche sind großzügig dimensioniert, lassen eine gute Nutzung erwarten und sind gut zuzuordnen. Den Vorsitz des Preisgerichts hatte Prof. Holm Kleinmann aus Oldenburg.

Mz

Was ist los in Niedersachsen? Tipps und Termine

Aktuelle Termine finden sie auch im Internet unter www.aknds.de/aktuell.html sowie unter www.aknds.de/termine.html

Ort	Veranstaltung	Datum	Veranstalter/Veranstaltungsort
Alfeld	„90 Jahre Bauhaus“, Ausstellung	noch bis 31.10.2009 Mo. - Fr. 10 - 16 Uhr Sa. 10 - 13, So. 10 - 16 Uhr	Fagus Grecon Greten G,bH & Co. KG, Alfeld, Fagus-GreCon Ausstellungszentrum
Hannover	„Solarenergie“, Vortrag Dipl.-Ing. Gerd Pommerien, Geschäftsführer AS Solar	13.10.2009, 19 Uhr	Architekten- und Ingenieurverein Hannover / Architektenkammer, Laveshaus, Ateliergebäude, Friedrichswall 5.
Hannover	„Lebens- und Lernraum Schule - Pädagogische Architektur“, Ausstellung	noch bis 09.10.2009 Mo - Fr. 8 - 18 Uhr	Leibniz Universität Hannover, Fakultät für Architektur und Landschaft, Herrenhäuser Straße 8
Hannover	„David Thorpe - Veils and Shelters“, Ausstellung	noch bis 8.11.2009 Di-Sa 12-19 Uhr So + Feiertags 11-19 Uhr	Kunstverein Hannover, Sophienstraße 2
Hannover	„Skizziertes - Geplantes - Gebautes“ Ausstellung, Skizzen, Modelle und Zeichnungen des Büros von Professor Klaus Trojan	14.10. - 20.11.2009 mo. - fr. 9 - 16 Uhr	Architektenkammer Niedersachsen, Laveshaus, Friedrichswall 5
Oldenburg	„5 Jahre KoBE-TV“, Feier	02.10.2009 ab 19 Uhr	Kompetenzzentrum Bauen und Energie / bau_werk Halle, Pferdemarkt, info@kobe-oldenburg.de
Oldenburg	2. Niedersächsischer Fachtag Wohnen im Alter: „Anders Wohnen - Anders Leben - Neue Wohnformen im Alter“	23.10.2009 9 - 17 Uhr	Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter / Stadt Oldenburg, Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3. Anmeldungen: Tel: (0511) 4753253 info@fgw-ev.de
Wolfsburg	„Der Instant-Garten“, Vortrag des Landschaftsarchitekten Bernd Franzen (ab 18.15 Uhr halbstündiger Baustellenrundgang zur Sanierung der phaeno Außenanlagen)	21.10.2009 19 Uhr	Forum Architektur der Stadt Wolfsburg / phaeno Wolfsburg, Willy-Brandt-Platz (Wissenschaftstheater) Anmeldung unter nicole.frohberg@stadt.wolfsburg.de